

Aus Canada

Saskatchewan.

Regina. J. B. Muffelman, bisher Sekretär des Vereins der Getreidebauer, hat seinen Posten aufgegeben und ist in die Saskatchewan Co-operative Elevator Co. als Teilhaber eingetreten.

Wie die C. P. M. Beamten berechnen, wird der Weizenexport der Provinz Saskatchewan 189,120,000 Bu. ausmachen, Alberta wird 73,248,000 Bu. haben und Manitoba 54,248,000, die drei Präfixprovinzen zusammen also 316,616,000. Der Durchschnittsertrag beträgt in Manitoba 16 1/2 Bu., in Saskatchewan 15 und in Alberta 14 Bu. per Acre.

Saskatoon. Hier ist eine Typhusepidemie ausgebrochen; 34 Personen sind daran erkrankt. Es wird allgemein von den Ärzten empfohlen, sich gegen Typhus impfen zu lassen. Alle nötigen Vorsichtsmaßnahmen sind ergriffen worden.

Cariboule. Drei maskierte Straßenräuber, die hauptsächlich von jenseits der Grenze kommen, machten einen Versuch, den Geldschrank der hiesigen Bank of Hamilton mit Nitroglycerin zu sprengen, nachdem sie zwei Bankbeamte D. J. Dean und J. E. Young, die im Gebäude schliefen, mit Revolvern bedroht und ans Bett festgebunden hatten. Einer der Banditen stand bei ihnen Wache, während die anderen mit sieben Ladungen des Explosivstoffes die Tür des Geldschrankes zu sprengen suchten. Als ihnen dies nicht gelang, zogen sie ab und benutzten zu ihrer Flucht über die Grenze wahrscheinlich einen Kraftwagen, dessen Spur man bis zur Grenze von Nord Dakota verfolgte. Die Banditen waren aufs vorsichtigste zu Werke gegangen und hatten vorerst die Telefondrähte durchgeschnitten. Der Schaden am Gebäude ist gering, am Gewolbe indes beträchtlich. Alle Versuche, die Tür des Geldschrankes zu öffnen, waren am Tage darauf fruchtlos. Die beiden Gebundenen befreiten sich selbst, zwanzig Minuten nachdem die Kette den Ort verlassen hatten.

Brandon. Ein alter Elevator, der Midland Grain Co. gehörig, brannte hier kürzlich ab. Sachschaden \$10,000.

Moblin. Hier fand man den 82-jährigen John Barker, der seit dem 10. August vermisst wurde, in einer Slough ertrunken auf. Er war anscheinend in der Ertröpfung in den Teich gefallen und hatte sich nicht mehr herausarbeiten vermocht.

Ontario. Ottawa. Die Maßregeln, welche für die Einführung der Prohibition in beschränktem Maßstabe in Canada getroffen wurden, haben nach den statistischen Zahlen den erwarteten günstigen Einfluß nicht ausgeübt. Die Verurteilungen in allen Fällen, die mit der Trunkfrage zusammenhängen, hatten im Jahre eine Zunahme von 5.2 Prozent erfahren.

Fort William. Einer der großen Frachtschuppen der C. P. R. geriet in Brand und ist völlig zerstört worden. Es gelang das Feuer an der Ausbreitung auf den anderen Schuppen zu verhindern.

Quebec. Montreal. Eine organisierte schwarze Bande ist anscheinend hier am Werke. Viele Personen haben Fettel mit Todesdrohungen erhalten und mit schrecklichen Abmahnungen von blutdürstigen Dolden, Menschenschädeln, gekreuzten Knochen und sonstigen unheimlichen Zeichen. Einer der Bedrohten ist bereits brutal mit einem Stock, in den an einem Ende zwei Nagel geschlagen waren, über den Kopf geschlagen worden. Merkwürdigerweise sind die Empfänger der Todesdrohungen Musiker, u. a. erhielt G. Weinberg eine solche und Vincenzo Zadeluc; beide sind Musiker.

Der canadische Dollar gleichwertig mit dem der Ver. Staaten.

Alberta. Edmonton. Die Post aus den arktischen Regionen bringt die Nachricht von zahlreichen Tragödien aus dem hohen Norden. Wie verlautet, verlor der Fallschirmler Mer Johnson, der einmal unsern des großen Mackenzie Flusses lebte, und der ein sehr gut ausgefittetes Lager befand, kurz vor Fort Wrigley sein Leben; er muß im Fluß ertrunken sein. Sein Boot war, wie behauptet wird, ziemlich schadhaft. Wann das Unglück sich ereignete, weiß man nicht, wahrscheinlich schon im Januar. Johnson hat mehrere hundert Dollar hinterlassen; ob er Verwandte hat, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. — Zwei Goldfischer namens A. Waburton und Frank Kelly werden vermisst

seit dem vorigen Jahre. Sie waren nach Fort Norman gekommen um Del zu finden und waren später nach Whitehorse im Yukon Gebiet aufgebrochen, und seitdem sieht jede Spur von ihnen. Kelly ist sehr bekannt namentlich in der Gegend von Prince Albert, East., wo er lange tätig war. Sie sind wahrscheinlich in jenen reißenden Gewässern ertrunken.

Calgary. Der Streit der Grubenleute in den Kohlengruben Albertas ist beigelegt durch Unterzeichnung eines Vertrages zwischen Grubenleuten und Grubenbesitzern, in dem die Grubenleute Nachgiebigkeit zeigten. Eine Lohnherabsetzung von 15 Prozent an der alten Lohnskala ist vorgesehen. Trotzdem der Streit vorüber ist, wird angenommen, daß das Publikum im Winter einen ziemlich hohen Preis für Kohlen zahlen muß. Die Grubenleute haben, mag man wohl sagen, den Sieg davongetragen, denn es haben keine eigentlichen Lohnherabsetzungen stattgefunden, nur nach den alten Lohnsätzen.

Manitoba. Winnipeg. Zweihundertzwei Kandidaten, die bei den Wahlen in Manitoba im Felde standen, haben ihr Deposit von zweihundert Dollar verloren, da sie nicht die erforderliche Stimmenzahl aufbringen konnten. In Winnipeg allein, wo die Kandidaten wenigstens 1008 Stimmen erhalten mußten, verloren 23 Kandidaten ihre Garantie. Die Kosten der Wahl belaufen sich auf etwa \$140,000.

Brandon. Ein alter Elevator, der Midland Grain Co. gehörig, brannte hier kürzlich ab. Sachschaden \$10,000.

Moblin. Hier fand man den 82-jährigen John Barker, der seit dem 10. August vermisst wurde, in einer Slough ertrunken auf. Er war anscheinend in der Ertröpfung in den Teich gefallen und hatte sich nicht mehr herausarbeiten vermocht.

Ontario. Ottawa. Die Maßregeln, welche für die Einführung der Prohibition in beschränktem Maßstabe in Canada getroffen wurden, haben nach den statistischen Zahlen den erwarteten günstigen Einfluß nicht ausgeübt. Die Verurteilungen in allen Fällen, die mit der Trunkfrage zusammenhängen, hatten im Jahre eine Zunahme von 5.2 Prozent erfahren.

Fort William. Einer der großen Frachtschuppen der C. P. R. geriet in Brand und ist völlig zerstört worden. Es gelang das Feuer an der Ausbreitung auf den anderen Schuppen zu verhindern.

Der canadische Dollar gleichwertig mit dem der Ver. Staaten.

Alberta. Edmonton. Die Post aus den arktischen Regionen bringt die Nachricht von zahlreichen Tragödien aus dem hohen Norden. Wie verlautet, verlor der Fallschirmler Mer Johnson, der einmal unsern des großen Mackenzie Flusses lebte, und der ein sehr gut ausgefittetes Lager befand, kurz vor Fort Wrigley sein Leben; er muß im Fluß ertrunken sein. Sein Boot war, wie behauptet wird, ziemlich schadhaft. Wann das Unglück sich ereignete, weiß man nicht, wahrscheinlich schon im Januar. Johnson hat mehrere hundert Dollar hinterlassen; ob er Verwandte hat, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. — Zwei Goldfischer namens A. Waburton und Frank Kelly werden vermisst

Merkwürdige Reisen.

In früheren Zeiten galt das Reisen als sehr bemerkenswert. Man vergaß damals in Biographien berühmter Persönlichkeiten niemals mitzuteilen, daß und welche Reisen sie unternahmen. Die Reise nach der Schweiz, die der junge Goethe unternahm, seine beiden italienischen Reisen waren bedeutungsvoll für seine ganze geistige Entwicklung. Das gelte heute Reisen in die Schweiz, was Reisen nach Italien!

Selbst noch vor einem Jahrhundert sprach man von merkwürdigen Reisen. So trat im Dezember 1801 Johann Gottfried Seume, ein Achtunddreißiger, seinen Spaziergang nach Stralsund an und binnen neun Monaten durchwanderte der Dichter Österreich, Italien, die Schweiz, um über Paris nach Leipzig zurückzukehren und diese merkwürdige Reise zu beschreiben. Freilich konnte auch noch durch andere Umstände wohl manche Reise in jener Zeit merkwürdig werden. So waren es die Reisen, die der Berliner Kritiker und Philosoph Karl Philipp Moritz, der Verfasser des autobiographischen Romans „Karl Müller“ unternahm. Er legte sich in diesem Roman den Namen Reiser bei, weil er annahm eine unbeschränkte Reisefreiheit hatte. So ging der selbst ein origineller Mann, Lehrer an einem Berliner Gymnasium, eines Tages mit einigen Schülern in Berlin spazieren. Da kam die Rede auf England, und da Moritz in England noch nicht gewesen, befiel ihn solche Sehnsucht nach diesem Lande, daß er, wie er sagt, und hand, von jenem Spaziergang aus eine Reise nach England unternahm, ohne auch nur vorher noch einen Birthin zu benachrichtigen, noch seinen Vorgesetzten etwas mitzuteilen. Das Werk, das er über die Reise veröffentlichte, war eine der bedeutendsten Schriften, die von einem Deutschen über England veröffentlicht wurde.

Von einer sehr merkwürdigen Reise im Reisewagen sei hier nur vorübergehend gesprochen. Als im Jahre 1830 die Braunschweiger ihren Perseus nach Berlin brachten, der freilich seine Unterthanen in der fürchterlichsten Weise behandelt hatte, da wandte sich der Flüchtling zuerst nach England. Dann aber unternahm er Reisen nach Paris und Spanien, um seine Wiedererhebung in Braunschweig zu bewerkstelligen, was ihm freilich mißglückte. Perseus kam nun, der durch seine Sonderlingsnatur noch nach seinem Tode durch sein eigenhändliches Testament viel von sich reden machte, das bis auf die heutige Zeit die Gedächtnisstätte, zeigte sich auch auf diesen Reisen als Sonderling. Er reiste in einem nach seinem eigenen Ansehen gebauten kostbaren Reisewagen, in den niemand von außen hineinkommen konnte. In diesem Reisewagen verließ er Tage lang, ohne an's Tageslicht zu kommen. Seine in einem besonderen Wagen fahrenden Begleiter mußten sagen, daß sich in dem Wagen nur eine Leiche befände, die sie zur Grabstätte führten. So reiste er durch die Lande — aus Furcht vor seinen Verfolgern — als seine eigene Leiche.

Als die Eisenbahnen eingeführt wurden, was in den dreißiger und vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts geschah, vertrauten nicht alle gleich ihr Leben diesem neuen Verkehrsmittel an. Freilich war es anfangs auch kein besonders schönes Reisen auf diesen Bahnen, denn die ersten Eisenbahnwagen waren unbedeckt, man wurde vom Auf, den die Lokomotive aufwarf, eingeschwärzt, und man sah meist mit großen Schirmen auf den Wagen.

Seute werden Menschen angefaßt, die noch nicht auf der Eisenbahn gerast sind, aber gar nicht selten kann man von solchen merkwürdigen Reisen hören. So wurde vor ein paar Jahren von einem Ehepaar berichtet, von welchem der Mann über siebenzig Jahre alt war, das seinen in Berlin wohnenden Sohn besuchte und das zum erstenmal auf der Eisenbahn gefahren war. Diese Reise war freilich nicht merkwürdiger, als das Gehen, da nur wenige Reisen von Berlin entfernt lebte und gleichwohl niemals das Verlangen gehabt hatte, die Reise nach der Reichshauptstadt zu unternehmen. Hierzulande finden sich hin und wieder alte Leute, welche nach nicht auf der Eisenbahn gefahren sind.

Seutzutage aber, im Zeitalter des Verkehrs, da es in Deutschland meistens nur wenige Städte gibt, die nicht am Eisenbahnstrang liegen, sind wiederum die Reisen merkwürdig, die nicht auf der Eisenbahn zurückgelegt werden. Freilich, auch dieses Stadium des Reiseverkehrs wird bald überwunden sein, denn die Reise im Automobil gilt kaum noch als merkwürdig, Automobilreisen von Peking nach Paris, ja, solche um die Erde wurden mehrfach unternommen.

Aber noch bevor das Automobil als Reismittel allgemeiner wurde, wurden allerlei merkwürdige Reisen unternommen, die ausgeführt wurden, ohne das populäre Reismittel der Eisenbahn zu benutzen. Da war ein russischer Clown, der eine Reise nach Paris nach Rußland auf Stelzen zurücklegen wollte. Freilich hat er es nur eine Strecke weit,

er wurde dann dabei ertappt, daß es aus einem Eisenbahnabteil sprang. Ein Amerikaner unternahm seine Hochzeitsreise, indem er seine junge Frau im Schiefbarren vor sich hertrieb. Reisen auf Leiterwagen, auf Hundewagen usw. wurden infolge von Beiten unternommen. Ja, die Beiten waren in den letzten Jahren die Ursachen einer Anzahl merkwürdiger Reisen zu Fuß um die Erde. Diese Reisen der „Glohetrotter“, die mit den Zwei- und Dreirädern auftraten, welche ja solche Reisen noch bequemer gestalteten, wurden so häufig, daß sie kaum noch als merkwürdig gelten konnten, und daher wurden noch allerlei eigenartige Verbindungen an sie geknüpft. Da unternahm eine solche Reise in einer ganz bestimmten kurz bemessenen Zeit, ein anderer trat sie ohne ein Pennig Geld an und hatte die Aufgabe, sich durchaubeln oder durch den Verkauf von Antikenskopien oder durch das Honorar für Notizen über seine Reise, die er den Zeitungen hienerte, durchzuschlagen. Ein anderer „Glohetrotter“, der vor ein paar Jahren von New York aus eine Reise um die Erde unternahm, hatte sich infolge einer Wette verpflichtet, mit Weib und Kind zu Fuß zu reisen.

Anbessern haben diese unsinnigen Reisen doch an Originalität längst eingebüßt, und zumal seitdem die Luftabhängigkeit vom Schienenstrang durch den Automobilpost eine so große geworden ist. Die Automobilreisen werden immer allgemeiner. Die großen weltstädtischen Hotels können heute kaum noch ohne große Garagen existieren, in denen sich stets Reisende automobile zahlreicher Hotelgäste finden. Und wenn es noch etwa vor einem Menschenalter zum höchsten Luxus gehörte, im eigenen Eisenbahnwagen zu reisen, — ein Luxus, den sich außer einigen wenigen Privatsleuten erlauben — so ist auch dieser Luxus heute veraltet, denn das eigene Reiseautomobil ist kaum noch ein Vorrecht der Reichen.

In neuer Zeit können eigentlich nur noch Reisen im Luftballon auf Merkwürdigkeit Anspruch machen. Freilich ist der Luftballon noch so theuer, daß eine Reise in ihm eine kostspielige Karrikatur ist. Auch Eisenbahnreisen können noch merkwürdig sein. So wurde kürzlich von einer Reise berichtet, die ein Wiener infolge einer Wette gemacht. Er ließ ein Jahr hindurch auf ein und derselben Strecke zwischen zwei Orten hin- und herreisen, hat nie die Endstationen auch nur eine kurze Zeit verlassen, sondern gleich wieder mit der nächsten Zug die Rückfahrt angetreten und so fast das ganze Jahr auf den Schienen verlebte. Im Eisenbahnwagen hat er geschlafen und gearbeitet.

Von einer anderen merkwürdigen Reise wurde kürzlich aus England gemeldet. Ein gewisser Geistlicher unternahm sie unheimlich. Er war in Erlangen nach Madeira gereist, um dort einige Tage darauf an Bord eines dort einsetzenden Dampfers, um sich von dort aus nach London zu begeben. Da er bei der Fahrt nach Madeira ein Schiff in der Gegend von Madeira sah, das die Abfahrt wahrnahm, so konnte nicht mehr Halt gemacht, so gar zurückgefahren werden, ja, der im freimilligen Willen konnte nicht einmal seine Anzeichen von seinen Verstandenen benachrichtigen. So konnte er erst nach acht Tagen abfahren, als das Schiff in Pernambuco lag. Von dort mußte der Reisende weiter und in Bahia konnte er endlich zu einem anderen Dampfer die Rückfahrt antreten. Über 6000 Meilen war es „aus Versehen“ gereist.

Jede Reise kann merkwürdig sein. Das ist es, was nicht in jeder Reise selbst, nicht an der Zeit und an dem Reismittel, als an dem, der sie unternimmt. Es ist das, was die auf der kleinsten Reise immer Unvermeidliches, Seltsames, Eigenartiges erleben, die überall Neues und Merkwürdiges sehen, auch im kleinste Reise, auf der höchsten Natur.

Da es im Zeitalter des Verkehrs und der Reisen Mode geworden ist, daß alle möglichste weite Reisen unternommen, daß Kinder schon auf Reisen in die Schweiz, nach Italien, auf Nordlandreisen und in die Wüstensorte mitgenommen werden, ohne daß sie vor dem ihre nächste Umgebung kennen lernen, so kann man gerade auf den kleinsten Reisen oft das noch nie Gesehene erleben.

Und neues zu sehen, anderes, als man daheim hat, können zu lernen, macht ja den höchsten Reiz der Reise aus, macht jede Reise vor allem zu einer merkwürdigen.

Rufen fallender Schönheit. Ein Blitzstrahl traf kürzlich ein schönes Mädchen in einem Waldorte; doch verlor dieser Unfall merkwürdig glücklich. Der Blitz streifte nämlich zunächst das stark wattierte Nieder, fuhr an der gepolsterten Hüfte vorbei, riß einen falschen Zopf, der frei über den Rücken hing, ab und glitt von den künstlichen Haaren in die Abzüge der hohen Hosenstiefel, welche ihn in die Erde ableiteten. So blieb das Mädchen gänzlich unversehrt; es klapperte nur vor Schreck mit den falschen Zöpfen.

Man richte alle Bestellungen an St. Peters Bote Muenster - - - SASK.

Gebetbücher.

Wir haben einen großen Vorrat von deutschen Gebetbüchern und sind daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, zu sehrmäßigen Preisen. Die Gebetbücher werden gegen Einsendung des Betrages in baar frei per Post versandt. Die Preise sind noch dieselben wie sie vor dem Kriege waren.

Preisliste

- Das fromme Kind. Gebetbuch für die Schulkinder. 192 Seiten. Gut gebunden, Rotschnitt 20c.
Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 13: Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 60c.
No. 44: Starkes, biegsames Kalbleder. Goldprägung. Rotgoldschnitt. \$1.25.
No. 18: Feinstes Leder. Wattiert. Gold- und Farbenprägung. Rotgoldschnitt. \$1.75.
No. 113: Goldschnitt. 85c.
Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.
No. 27: Feinstes wattiertes Lederband. Gold- und Blindprägung. Rotgoldschnitt. \$1.50.
No. 527: Feinstes wattiertes Lederband in brauner Farbe. Rotgoldschnitt. \$1.75.
Der geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 409: Zelluloid-Einband. \$1.50.
No. 655: Feinstes wattiertes Lederband. Gold- und Farbenprägung. Feines Perlmutter-Kreuzfingerring auf der Innenseite. Feingoldschnitt und Schloß. \$2.25.
No. 755: Feinstes wattiertes Lederband. Eingelagerte Gold- und Perlmutterarbeit. Feingoldschnitt u. Schloß. \$2.25.
Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.
No. 114: Starkes, wattiertes Lederband. Gold- und Blindprägung. Rotgoldschnitt. \$1.25.
No. 139: Lederband mit reicher Blind- und Goldprägung. Rotgoldschnitt. \$1.25.
No. 99: Seehundleder-Band. Wattiert. Perlmutter-Kreuzfingerring auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.00.
No. 293: Extra feines Lederband mit reicher Prägung. Kreuzfingerring auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.25.
Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge. Auf feinem Papier. 224 Seiten.
No. 2: Leinwandband. Gold- und Blindprägung. Rundeden. Rotschnitt. 50c.
No. 1108: Lederband. Wattiert. Reiche Blindprägung. Rotgoldschnitt. 1.00.
No. 1112: Feines Leder. Wattiert. Gold- und Silberprägung. Rotgoldschnitt. \$1.40.
Bade Mecum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.
No. 2F: Leinwand. Goldprägung. Rundeden. Feingoldschnitt. 50c.
No. 289: Feinstes Leder. Reiche Gold- und Silberprägung. Rundeden. Rotgoldschnitt. \$1.30.
Taschen-Gebetbuch für katholische Christen. Wattiertes Lederband, 192 Seiten. \$1.10.
Zu Gott, mein Kind. Belehrungen und Gebete für Firmlinge und Erstkommunikanten. 432 Seiten.
No. 5005: Zelluloidband mit Goldverzierang u. Goldschnitt. \$1.50.
Paradies der christlichen Seele. Ein Gebetbuch für alle Alter, Stände, Zeiten u. Verhältnisse. 384 S.
No. 2235: Schöner Einband, Feingoldschnitt \$1.10.
Wir haben auch eine beschränkte Anzahl englischer Gebetbücher auf Lager, zu niedrigen Preisen.

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Meßandachten, Beichtandacht, mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.
Man richte alle Bestellungen an St. Peters Bote Muenster - - - SASK.

St. P... die älteste de... anabos, erf... Buermer. Sa... beziehung: In Canada... In Der Sta... Einzelne... Aufwändig... 1.00 Dollar... erste Einrück... nachfolgende... Lokalität... Seite woher... Gedächtnis... pro Zoll für... pro Zoll für... großen Auf... Jede na... für eine ge... stellung un... bingt zurück... Man ab... St. Muenster

Do... Berli... nahrung... schaftsbau... mitgeteilt... für die... gierung... sei, daß... den Bei... Oktober... Folge d... Gleichze... folge un... jährige... stehend... werde f... die Pro... zu bef... aber sic... von Si... jüsten... werden... den, d... wonne... K D... ist mi... ernte... land... allem... schwe... Fehle... halte... ten I... Däfl... rung... berei... tet. die... Pfat... erm... Troc... taer... in g... Reg... rekt... und... Lan... die... der... ver... un... ler... we... lö... S... T... D... V... h... f... St...